

bestimmter und zusammenhängender gestaltete, als somit die bis dahin fast einzige männliche Beschäftigung, nämlich die Jagd und der Krieg, nach und nach begann in den Hintergrund zu treten, da mag es gewesen sein, daß die Sklaven oder leibeigenen Knechte, welche bisher lediglich zu ökonomischen Berichtigungen im Hauswesen verwendet worden waren, einen Theil jener Arbeit überkamen, welchen wir heute noch in Männerhänden erblicken, der aber, wie erwähnt, zuvor lediglich Aufgabe der Frauen war. Wir meinen damit nämlich das Weben und Färben der Stoffe, so wie das Fertigen der Kleider. Der Leibeigene jener Zeit war ein viel zu unbedeutendes Geschöpf, als daß man seiner anders denn eines Besitzgutes gedachte, über welches man so ziemlich nach Lust und Belieben verfügen konnte. Daher kommt es denn auch, daß wir aus schriftlichen Ueberlieferungen jener Zeit im Allgemeinen nur erfahren, wie die Handwerker lediglich aus der Klasse der Leibeigenen bestanden und daß es unter ihnen auch Schneider gab. Dieses Verhältniß dauerte, wie wir solches ausführlich im einleitenden Bändchen nachgewiesen, bis zu jener Zeit, wo durch das geordnete Zusammenleben in Städten der Stand des Handwerkers ein ehrbarerer, größere Freiheit genießender wurde, und müssen wir deßhalb, da diese Zustände bei allen Handwerkern jener Zeit gleich waren, auf die Seite 19 — 32 gedachten Bändchens verweisen.

Als nun jener Moment eintrat, in welchem der Handwerker nicht mehr bloßer Einwohner, nicht mehr halb rechtslos in seinem Besitze und preisgegeben der Willkür der Vögte war, als das barbarische Vorrecht des Gerichtszwanges außerhalb der Mauern und des Budtheils aufhörte, als der Handwerker sich zum sogenannten neuen Bürger emporgearbeitet hatte und bei der Vertheidigung der Stadt verwendet wurde, als er anfang nicht nur Herr seines Eigenthumes, sondern auch Herr seiner Handlungen, seines freien Willens zu werden, da war auch jener Wendepunkt bereits im Anzuge, welcher dem deutschen Gewerbewesen so mächtig aufhalf und es kräftigte. Es trat mit dem 12ten Jahrhundert die Einrichtung der städtischen Zünfte oder Innungen ein, unter denen das Schneiderhandwerk im Mittelalter eine Hauptrolle spielte.